

An die Thür der deutschen Protestanten klopfte ich im Monate Mai 1846 mit meiner Schrift: „Wunderbare Prophezeiung des Bruder Hermann von Lehnin“ worin ich auf Grund der Weissagungen dieses Propheten ihnen den Rath erteilte, die katholische Religion anzunehmen, und wo ich zugleich die Warnung aussprach, daß in einer nahen Zukunft, wosern diesem Rathe nicht Folge geleistet werden sollte, für die gesammte deutsche Nation eine höchst unglückliche Zeit eintreten würde. Ihre Thür öffneten sie mir nicht; sie wurden nicht katholisch. Als wohlgegründet erwies sich jene meine Warnung. Die bekannten Staatsumwälzungen des Jahres 1848 brachen aus; zu einigen erfreulichen Resultaten führten sie; dabei aber auch zu manchen höchst betrübenden, welche wir erlebten und noch fortwährend erleben.

An dieselbe Thür klopfte ich im Monate August 1848 mit meiner Schrift: „Soll Glück und Wohlstand in Deutschland wiederhergestellt werden, so müssen die Protestanten katholisch werden“, in welcher ich denselben Rath und dieselbe Warnung aussprach, mich hierbei auf die Weissagungen des Propheten Spielbähn stützend. Ihre Thür öffneten mir auch diesmal die Protestanten nicht; sie wurden nicht katholisch. Als wohlgegründet erwies sich meine an sie gerichtete Warnung. Wie bitter wurden die

frohen Hoffnungen, welche sie aus der Einführung freisinniger Staatsverfassungen geschöpft hatten, getäuscht!!

An dieselbe Thür klopfte ich jetzt wiederum mit meiner vorliegenden Schrift, denselben Rath, dieselbe Warnung wiederholend, und mich zugleich auf die Weissagungen der heil. Hildegard, ersten Abtissin des Klosters des hl. Rupertus bei Bingen, stützend. Dieselbe war durch ihre Heiligkeit und göttliche Offenbarungen zu ihrer Zeit so berühmt geworden, daß sie ihre Aussprüche auf Befehl des damaligen Papstes, Eugen III., schriftlich aufzeichnete.

Die jetzt im deutschen Lande obwaltenden Zustände klären uns dafür, daß, wosfern die protestantischen Einwohner dieses Landes nicht in einer nahen Zukunft katholisch werden, jene meine Warnung auf's neue sich als wohlgegründet erweisen wird. So oft wir diese Zustände mit einiger Aufmerksamkeit betrachten, muß es uns ganz klar einleuchten, daß wir, einer künftigen höchst unglücklichen Zeit zu entgehen, keine andere Hoffnung hegen dürfen, als diejenige, zu welcher uns die Prophezeiungen des Bruder Hermann, des Spielbähn und der h. Hildegard berechtigen, aber nur dann, wann die zu unserer Nation gehörenden Protestanten katholisch werden sollten.

In meiner Schrift: „Soll Glück und Wohlstand etc.“ findet sich folgende Stelle:

„Zu den verständigen Menschen gehören alle die Einwohner Deutschlands, welche sich selbst und untereinander darüber Glück wünschen und Gott dafür danken, daß sie sich Staatsverfassungen errungen haben, durch welche eine Volksvertretung eingeführt wird. Zu den unverständigsten, welche

sich erdenken ließen, würden sie aber gehören, wenn sie sich von dem Wahne einnehmen ließen, als wären sie versichert, daß durch die Berathungen und Beschließungen der aus ihren Stellvertretern bestehenden National-Versammlung, auch dann, wenn diejenigen unter ihnen, welche protestantisch sind, protestantisch bleiben sollten, eine für sie alle, Protestanten und Katholiken, glückliche Zeit herbei geführt werden würde. Als ganz sicher müssen wir alle, die wir nicht unverständlich und aberwitzig heißen wollen, ansehen, daß das nicht geschehen wird. Das müssen wir als ganz sicher ansehen, einerseits auf den Grund des Lehrspruchs, welcher lautet: an Gottes Segen ist alles gelegen, und andrerseits auf den Grund des 65. Verses des Spielbähn, welcher uns zu erkennen gibt, daß zu einer künftigen, nicht entfernten Zeit, der Fluch Gottes auf alle protestantischen Einwohner Deutschlands centnerschwer lasten wird; und ferner auf den Grund des 93. Verses des Frater Hermann, welcher uns weissagt, daß zu einer künftigen nicht entfernten Zeit, der Fluch Gottes auf das ganze preußische Regentenhaus centnerschwer lasten wird, falls es nicht vorher zur katholischen Religion übergeht."

Wer von uns hat es je erlebt, daß irgend eine Vorhersagung mit einer auffallenderen Genauigkeit und Pünktlichkeit in Erfüllung gegangen wäre, als dies mit dem vorstehend von mir Gesagten geschehen ist!? Wie bedauerlich, wie jämmerlich ist die Zeit, welche die Berathungen und Beschließungen der jetzt aufgelösten deutschen National-Versammlung herbeigeführt haben!! —

Möchten die deutschen Protestanten die gemachten Erfahrungen nicht ohne Eindruck vorübergehen lassen! Möchten

sie die gegenwärtig im Vaterlande obwaltenden Zustände gehörig zu würdigen wissen und hierdurch zur Erkenntniß kommen, daß sie gegen sich selbst, so wie gegen ihre katholischen Mitbrüder die Pflicht haben, auf meine vorliegende Schrift zu achten, und dem zum wiederholten Male Anklopfenden die Thür öffnen!! d. h. mit andern Worten, möchten sie jetzt meinem Rathe, die römisch-katholische Religion anzunehmen, Gehör leisten! —

Weissagungen der heiligen Hildegard.

1. Vor dem Auftreten des Antichristen sollen die Menschen durch viele Leiden gereinigt werden, besonders die Geistlichen, welche aller Reichthümer beraubt, zwar nicht betteln werden.

In den Jahren 1790 bis 1802 wurden mehre Staaten Europa's von unheilvollen, blutigen und verheerenden Kriegen heimgesucht. Zu dieser Zeit wurde durch einen Beschluß der französischen National-Versammlung das ganze Besizthum der katholischen Geistlichkeit eingezogen und als Staatseigenthum erklärt. Obgleich nun sämmtliche katholische Geistlichen aller ihrer Reichthümer beraubt waren, wurden sie dennoch nicht genöthigt, zu betteln; somit erfüllte sich auch der zweite Theil vorstehender Weissagung und zwar auf folgende Art: die französische revolutionaire Regierung führte eine neue Kirchenverfassung ein, welche von dem damaligen Papste, Pius VI. verworfen wurde. Ein Theil der französischen Geistlichkeit und des Volkes stimmten mit der Regierung, der andere aber mit dem Papste, wodurch nothwendiger Weise eine Kir-

chenspaltung hervorgerufen wurde. Es entstand demnach eine constitutionelle Kirche und eine anticonstitutionelle Kirche. Die erstere erhielt alle bestehenden Gotteshäuser zu ihrem ausschließlichen Gebrauch, und die zu ihr gehörenden Geistlichen empfingen aus der Staatscasse eine jährliche Besoldung, welche zu ihrem Lebensunterhalte ausreichte. Die zu der anticonstitutionellen Kirche gehörenden Geistlichen zerfielen in fünf Klassen: 1. diejenigen, welche eingekerkert wurden; 2. diejenigen, welche als Sträflinge nach einer französischen Colonie deportirt wurden; 3. diejenigen, welche aus dem Lande verwiesen wurden; 4. diejenigen, welche freiwillig in's Ausland auswanderten; und 5. diejenigen, welche im Lande blieben. Für den Lebensunterhalt der zur 1. und 2. Klasse gehörenden mußte natürlich die Regierung sorgen. Die der 3. und 4. Klasse wurden im Auslande auf das Freundlichste aufgenommen. Viele Einwohner wetteiferten in der Unterstützung dieser Männer miteinander, nicht so sehr, um ihren Wohlthätigkeitsinn zu bethätigen, als aus Hochachtung, Bewunderung und Verehrung derjenigen, welche ihre Pflichten gegen die Religion und Kirche standhaft und treu erfüllten. Für diejenigen Verbannten, welche in England wohnten, sorgte sogar dieser Staat in hinreichendem Maaße. Die zur 5. Klasse gehörenden Geistlichen verrichteten die gottesdienstlichen Handlungen der anticonstitutionellen Kirche Frankreichs in Privathäusern, Sälen und sonstigen Räumen, und wurden von ihren Anhängern reichlich unterstützt.

2. „Dann werden Hohe und Niedere beider Stände, Geistliche nämlich und Weltliche, die Geistlichkeit so ordnen, und was sie nothwen-

dig haben, so einrichten, daß sie weder an Lebensunterhalt noch auch an Kleidung Mangel haben.

Im Jahre 1802 schlossen die höchste Person des geistlichen Standes, nämlich der damalige regierende Papst Pius VII., und die höchste Person des weltlichen Standes in Frankreich, nämlich der erste Consul der französischen Republik, Napoleon Bonaparte, ein Concordat, nach welchem der französische Staat zum Lebensunterhalt der Geistlichen und zur Herbeischaffung alles dessen, was sie zur Ausübung der Religion noch sonst bedurften, jährlich elf Millionen Francs zahlen mußte. Von vielen Gemeinden wurde festgestellt, daß jährliche Beiträge zu demselben Zwecke aus der Gemeindecasse hergegeben werden sollten; selbst von vielen hohen und niederen Privatpersonen wurden hierzu Vermächtnisse und Schenkungen ausgeworfen. Durch alle diese Verordnungen und Verfügungen fand sich die Geistlichkeit geordnet, und, was sie nothwendig gebrauchte, so eingerichtet, daß sie weder an Lebensunterhalt noch an Kleidung Mangel leiden mußte.

3. Wenn die Geistlichkeit zurückgekehrt ist, werden die Sachen sich so zum Bessern wenden, daß jeder Theil in seiner Richtigkeit besteht, und auch die Freien kehren zur Ehre ihrer Freiheit und die Diener zur schuldigen Unterwürfigkeit zurück.“

Die Geistlichkeit d. h. der Papst und die Cardinäle; die Freien d. h. die rechtmäßigen Staatenregenten; die Diener d. h. die Völker.

Im Jahre 1809 wurde der Papst Pius VII. auf Be-

fehl des damaligen Kaisers von Frankreich, Napoleon, gewaltsam von Rom weggeführt und gezwungen, sich zuerst nach Savonna in Italien, und später nach Fontainebleau in Frankreich zu begeben, wo er bis zu den ersten Monaten des Jahres 1814 seiner Freiheit beraubt blieb. Von den Cardinälen wurden einige eingekerkert, einige aus dem Kirchenstaate verwiesen.

In den Jahren 1792 bis 1804 wurden mehre Völker und regierende Fürsten Europa's durch die Kriegsheere Napoleons vieler ihrer Kostbarkeiten beraubt und die Regenten ihrer Würden entsezt. Nachdem nun im Jahre 1813 fast alle noch bestehende Fürsten Europa's und fast alle europäischen Völker sich gegen den Kaiser der Franzosen verbündet und ihre Kriegsheere einen großen Theil des französischen Kaiserreichs erobert hatten, sezte Napoleon in den ersten Monaten des Jahres 1814 den Papst und die gefangenen Cardinäle wieder in Freiheit, worauf diese und die verwiesenen Cardinäle ungehindert nach Rom zurückkehrten. Wenige Wochen später, im Monate April 1814 zogen die siegreichen, verbündeten Monarchen in Paris ein. Der Kaiser Napoleon wurde entthront, der rechtmäßige König von Frankreich, Ludwig XVIII., und alle die durch die revolutionaire französische Regierung ihrer fürstlichen Würden entsezten Regenten traten wieder in den Besiz derselben; und im Jahre 1815, nachdem der Kaiser Napoleon vergeblich versucht hatte, das französische Land wieder zu erobern, wurde der Friedenstractat von Wien abgeschlossen, vermöge dessen die französische Regierung alles den Fürsten und den Völkern früher Geraubte zurückerstatten mußte. Durch diesen

Vertrag wurde ein Zustand des Friedens und der Ruhe im Schooße Europa's hervorgebracht, welcher bis zum 24. Februar 1848 ohne erhebliche Störungen fort dauerte. Ganz passend ist die Bezeichnung des Papstes und der Cardinäle unter dem Worte Geistlichkeit; weil sie als die rechtmäßigen Stellvertreter der gesammten Geistlichkeit der ganzen Welt angesehen werden müssen und können. Ganz passend ist die Bezeichnung der regierenden Fürsten unter dem Sinnbilde der Freien, weil sie als Staatsoberhaupt nicht genöthigt sind, irgend Jemand zu gehorchen. Ganz passend ist die Bezeichnung der Völker unter dem Sinnbilde der Diener, weil sie genöthigt sind, den regierenden Fürsten zu gehorchen. — Wir haben hierbei wohl zu bemerken, daß die heilige Seherin nicht sagt: „die Männer (welche sie die Freien nennt) werden zu ihrer Freiheit zurückkehren“, sondern „zur Ehre ihrer Freiheit,“ wodurch sie ganz verständlich andeutet, daß die Freiheit, wovon in diesem Ausspruche die Rede ist, keine einfache, gewöhnliche, sondern eine mit dem Besitze eines Ehrenpostens verbundene Freiheit sein soll, und daß es gerade dieser Ehrenposten ist, in dessen Besitz die betreffenden Männer wieder eintreten werden. Wer bewundert nicht die Feinheit, die Gewandtheit, die Spitzfindigkeit, womit diese Stelle der Weissagung so abgefaßt ist, daß sie einerseits bis zu ihrer Erfüllung räthselhaft würde bleiben müssen, und daß sie andererseits bei ihrer Erfüllung mit dem im Sinne gehaltenen Ereignisse vollkommen übereinstimmt.

4. Nach dieser Ruhe werden wiederum Stürme und Verwirrungen herrschen, indem Kriege über den Erdkreis hereinbrechen, wodurch Ver-

wüstungen und Zerstörungen der Städte angeordnet werden.

Nach Ablauf der Ruhe und Friedenszeit vom Monate Juli 1815 bis zum Februar 1848 herrschten wiederum in unserem europäischen Welttheile Stürme und Verwirrungen, indem in Frankreich, in Deutschland, in Ungarn, in Dänemark und in Italien Völkeraufstände und Kriege ausbrachen, wodurch, wie es uns bekannt ist, die Verwüstung oder Zerstörung mancher Stadt veranlaßt wurde.

5. Aber durch Gottes Erbarmung wird endlich Alles wieder zur Ruhe kommen.

Durch Gottes Erbarmung sind seit dem 24. September 1849, als dem Tage der Uebergabe der Festung Comorn an die Truppen des Kaisers von Oesterreich, wodurch dem österreichisch-ungarischen Kriege ein Ziel gesetzt wurde, alle seit dem 24. Februar 1848 in unserem europäischen Welttheile ausgebrochenen Völkeraufstände gedämpft, alle Kriege beigelegt worden.

6. Die Kirche wird in ihrem alten Glanze wieder hergestellt, dessen Ruhm die zahlreichen Juden und Häretiker (Keger), die sich zum Glauben bekehren, vermehren werden.

Ohne Zweifel wird dieser Spruch einmal in Erfüllung gehen; ob dieses aber in nächster oder in entfernter Zeit geschehen wird, das ist eine Frage, deren Lösung insofern von den jetzt lebenden Nichtkatholiken abhängt, als es ihnen frei steht, katholisch zu werden oder nicht. Eine Frage ist es, deren Lösung insofern von dem Könige Friedrich Wilhelm IV. abhängt, als es vollkommen unbezweifelt ist, daß, wenn er

zu jetziger Zeit die katholische Religion annehmen werde, Millionen von Protestanten und Juden unverzüglich diesem erhabenen Beispiele folgen würden. Daß auf Anordnung Gottes die heilige Hildegard diese Weissagung von der Befehring einer großen Anzahl Protestanten und Juden zur katholischen Religion unmittelbar jener über die Wiederherstellung der politischen Ruhe in Europa, welche am 27. September 1849 eingetroffen ist, folgen läßt, und daß meine Auslegung der prophetischen Sprüche dieser Heiligen gerade zur jetzigen Zeit veröffentlicht wird, das möchten Winke sein, welche den jetzt lebenden Protestanten und Juden gegeben werden, um ihnen anzudeuten, daß, wofern sie nicht binnen einer kurzen Frist katholisch werden, sie sich dadurch eines Sträubens gegen den heiligsten Willen Gottes schuldig machen würden, welches ihnen die herbesten Strafgerichte in dieser und in der andern Welt zuziehen möchte.

7. Es wird dieses zur Verwunderung der Menschen geschehen, die vor Staunen ausrufen werden: „Solches haben wir früher weder gehört noch gekannt.“

Wenn meine gegenwärtige Schrift, so wie die beiden früheren: „Wunderbare Prophezeiung des Bruder Hermann von Lehnin“ 2c. und „Soll Glück und Wohlstand in Deutschland wieder hergestellt werden“ 2c. auf den König Friedrich Wilhelm IV. so mächtig einwirkten, daß er sich in nächster Zukunft bewogen fühlte, die katholische Religion anzunehmen, und daß alsdann durch den Eindruck, welchen dieser Uebtritt auf alle Protestanten und Juden Europa's machte, viele derselben ebenfalls zur katholischen Religion übergingen,

so würde dieses Alles zur größten Verwunderung der Menschen geschehen und in Staunen würden sie mit den Worten der heiligen Hildegard ausrufen: „Solches haben wir früher weder gehört noch gekannt.“

Wenn nun aber trotz aller Warnungen und Mahnungen und trotz meiner drei Schriftchen dennoch der König Friedrich Wilhelm IV. nicht katholisch würde, so wird, wie ich dies in meinen früheren Schriftchen nachgewiesen habe, das Preussische Regentenhaus mit ihm aussterben. Einen tiefen Eindruck würde die Erfüllung dieses Ereignisses, der klägliche Untergang eines so erhabenen Fürstenhauses, auf alle Protestanten und Juden machen. Wenn dann Tausende zur katholischen Religion zurückkehrten, so würden die Menschen sich wundern und staunen und sprechen: „Solches haben wir früher weder gehört, noch gekannt.“

8. Aber die Erde wird reichliche Früchte tragen, erwärmt vom wohlthätigen Sonnenstrahl und befeuchtet von gelinden Regenschauern. Keine Kriege werden dann geführt, das Eisen wird nicht anders als zu Ackergeräthen und zum nothwendigen Gebrauche der Menschen dienen. Das Böse wird zwar versuchen, sein Haupt zu erheben, aber, gleich unterdrückt, wird es unterliegen.

An dieser Stelle stimmt die Prophetin Hildegard mit den beiden Propheten Hermann und Spielbähn überein; indem sie alle der jetzt lebenden deutschen Nation eine glückselige Zeit verheißen und zugleich an sie die Mahnung richten, daß diese Zeit nicht eher eintreten wird, bis die zu ihr gehören-

den Nichtkatholiken werden katholisch geworden sein. Ueber die Ereignisse zwischen dem jetzigen Zeitpunkt und jenem der Annahme der katholischen Religion von Seiten der Protestanten und Juden hat die genannte Prophetin uns keine Aufklärung ertheilt. Dies erfahren wir aus den Prophezeiungen des Spielbähn. *) Daß die h. Hildegard die Weissagung von dem Uebertritt der Protestanten und Juden zu der katholischen Religion unmittelbar jener von der Wiederherstellung der politischen Ruhe in der europäischen Christenheit folgen läßt, und daß sie unmittelbar nach dieser letzteren Weissagung den Eintritt der verheißenen glücklichen Zeit vorbringt, das gibt uns eine ganz zuverlässige Gewähr, daß alle die traurigen Zustände, welche nach der Weissagung des Spielbähn der höchst glücklichen Zeit noch vorausgehen sollen, unerfüllt bleiben werden, sobald die jetzt lebenden Protestanten und Juden in kürzester Zeit zur katholischen Religion übergehen.

Die Prophezeiungen des Bruder Hermann von Lehnin, welche in den letzten dreißig Jahren des dreizehnten Jahrhunderts oder in den ersten neunzehn des vierzehnten Jahrhunderts sind schriftlich aufgezeichnet worden, gelangten erst im Jahre 1723 zur Kenntniß des Publikums. Die Prophezeiungen des Spielbähn, welche im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts schriftlich sind aufgesetzt worden, wurden erst im Jahre 1846 der Oeffentlichkeit übergeben. Aus dem Grunde, daß diese Weissagungen erst lange Jahre nach ih-

*) Vergleiche die Schrift: „Soll Glück und Wohlstand in Deutschland wieder hergestellt werden, so müssen die Protestanten katholisch werden.“ Nachgewiesen aus den Prophezeiungen des Bräters Hermann und des Spielbähn von Ludwig von Bouverot. Düsseldorf. Verlag von F. M. Kampmann.

rem Ursprung bekannt wurden, und weil diese beiden Prophe-
ten in manchen Verhältnissen übereinstimmen, glauben Viele,
den Inhalt dieser beiden Sammlungen von prophetischen
Sprüchen keiner Beachtung werth halten zu müssen. Anders ist
es mit den Offenbarungen der heiligen Hildegard, und kann
es hierbei keinem Menschen einfallen, an der Echtheit dersel-
ben auch nur einen Augenblick zu zweifeln. Die Prophe-
zeihungen der heiligen Hildegard traten zur selben Zeit, wie
sie schriftlich aufgezeichnet worden, an das Licht der Oeffent-
lichkeit und zwar im Jahre 1148. Seit diesem Zeitpunkte,
also seit siebenhundert Jahren finden wir den Inhalt dieser
Offenbarungen in den Jahrbüchern der Geschichte verzeichnet.
Dieselben Jahrbücher geben Zeugniß davon, daß diese Offen-
barungen auf Befehl des Papstes Eugen III. aufgezeichnet
wurden. Als nämlich das Oberhaupt der katholischen Kirche,
Eugen III. von Rom nach Trier gekommen war, um daselbst
ein Concilium zu halten, und ihm die Offenbarungen der
heiligen Hildegard vorgetragen wurden, prüfte er den In-
halt derselben und sprach sein Gutachten darüber in dem Sinne
aus, daß der Glaube, daß dieser Inhalt göttlicher Eingebung
sei, ein vernunftmäßiger Glaube sei. —

Wohl zu bemerken haben wir einerseits, daß die heilige
Hildegard sorgfältig vermieden hat, zu weissagen, daß die
glückselige Zeit, deren Eintritt sie zu verheißen hatte, mit
der Wiederherstellung eines ruhigen Zustandes, welche am 27.
September 1849 stattgefunden hatte, beginnen würde; und
andererseits, daß die Zeit, worin wir uns seit diesem 27.
September befinden, zwar eine Zeit der Ruhe ist, keines-
wegs aber eine Zeit der Freude und des Glückes, sondern,

weit entfernt davon, eine Zeit empfindlicher Traurigkeit und schweren Unglückes.

Um der etwaigen Einwendung zu begegnen, daß die protestantische Religion keineswegs Gott sehr mißfällig sei, da auch die heil. Hildegard in ihren Offenbarungen keine Drohungen gegen die deutsche Nation erlasse, für den Fall, daß die zu ihr gehörenden Protestanten nicht katholisch würden, will ich nur kurz Folgendes bemerken. Wenn wir Einwohner Deutschlands uns in einer mittelmäßig glücklichen Lage befänden, und wenn Gott uns alsdann durch die genannte Heilige hätte weissagen lassen, daß er, falls die zu unserer Nation gehörenden Protestanten katholisch würden, unsere Lage eine bessere sein werde, als sie es bis dahin gewesen ist, so würde diese Weissagung nicht geeignet sein, uns anzudeuten, daß die protestantische Religion eine Gott höchst mißfällige Religion sei; da wir uns aber in einer höchst traurigen und Unglück drohenden Zeit befinden, und da Gott uns durch die genannte Heilige weissagen läßt, daß wir in eine überaus glückliche Lage versetzt werden, sobald die zu unserer Nation gehörenden Protestanten katholisch werden geworden sein, so sind diese in seinem Auftrage vorgebrachten Weissagungen allerdings geeignet, uns anzudeuten, daß die protestantische Religion eine höchst mißliebige Religion ist. Vorstehende Worte mögen die Protestanten mit Ernst und Aufmerksamkeit erwägen, und dabei stets eingedenk sein, daß die Weissagungen der heil. Hildegard göttlichen Ursprunges sind und daß der Wille Gottes die Ursache ist, daß wir uns in einer so traurigen Lage befinden. Die Protestanten sind Kinder Gottes. Wenn nun Kinder sich eine Handlungsweise angewöhnt haben und

es denselben schwer fällt, die Gewohnheit derselben wieder abzulegen, und der Vater ihnen, falls sie dieselbe ablegen würden, große Belohnungen verspricht, so muß es doch den Kindern klar werden, daß sie sich etwas angewöhnt haben, was dem Vater höchst mißfällig ist, und ebenso klar muß es ihnen sein, daß, falls sie dennoch eben diese Gewohnheit beibehalten wollen, sie der Vater ernst und strenge strafen wird, obgleich er es ihnen nicht angedroht hat. Ebenso ist es auch mit dem himmlischen Vater, welcher in Güte und Milde seine Kinder durch herrliche Verheißungen vom unrichtigen Wege abzubringen sucht und erst dann seine Strenge walten läßt, wenn seinen ernststen Mahnungen und Vorstellungen kein Gehör gegeben wird.

Die hl. Hildegard weissagt uns ausdrücklich, daß die Erde reichliche Früchte tragen wird, sobald die europäischen Protestanten katholisch geworden sind. Diese Weissagung muß unsere Aufmerksamkeit ganz besonders in Anspruch nehmen, wenn wir die schrecklichen Folgen, welche der Mißwachs der Feldfrüchte in den Jahren 1846 und 1847 nach sich gezogen hat, in unser Gedächtniß zurückrufen, und dabei zugleich beherzigen, wie bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Folgen eines Mißwachses, wenn er in nächster Zukunft wieder eintreten sollte, aller Wahrscheinlichkeit nach noch unvergleichlich schlimmer sein würden, als die der Jahre 1846 und 1847 es gewesen sind.

Die ausdrückliche Drohung eines Mißwachses der Feldfrüchte für den Fall, daß die Protestanten nicht katholisch werden sollten, enthalten zwar die Weissagungen der hl. Hildegard nicht. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß eine

solche Drohung hinter dem Schleier der vorgebrachten Weissagung eines höchst gedeihlichen Wachsthums der Feldfrüchte verborgen steckt; nicht unwahrscheinlich ist es, daß man hier das Sprichwort anwenden kann: à bon entendeur salut; zu deutsch: Glücklich der, welcher nicht blos das, was man ihm geradezu und ausdrücklich sagt, versteht, sondern auch das, was man ihm nur verdeckt ausdrückt, was man ihn zu errathen veranlaßt. Nicht unwahrscheinlich ist es deshalb, ja ich möchte sagen, es ist gewiß, daß, wofern nicht in nächster Zukunft die Nichtkatholiken Europa's in den Schooß der römisch-katholischen Kirche eintreten, über die Einwohner unseres europäischen Welttheiles die fürchterliche Geißel eines unheilvollen Mißwachses der Feldfrüchte hereinbrechen wird, und große Hungersnoth, Krankheiten und Elend die nächsten Folgen sind. Die ausdrückliche Drohung, daß, wofern die Protestanten nicht katholisch werden, neue Kriege im Schooße des europäischen Welttheiles in naher Zukunft ausbrechen werden, enthalten die vorbezeichneten Weissagungen nicht. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß eine derartige Drohung in dem Ausspruche: „wofern der Rücktritt der Protestanten zur katholischen Kirche stattgefunden hat, werden keine Kriege geführt werden“ verborgen steckt. — Die ausdrückliche Drohung, daß, wofern die Protestanten nicht katholisch werden, neuer Aufruhr in den Theilen Europa's entstehen werde, enthalten die vorbezeichneten Weissagungen nicht. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß eine derartige Drohung in der Verheißung, daß alles Böse, was sein Haupt zu erheben versuchen wird, gleich unterdrückt werden und unterliegen wird, verborgen steckt.

Es muß uns demnach aus den Prophezeihungen der hl. Hildegard ganz klar werden, daß, wofern nicht in naher Zukunft die Nichtkatholiken Europa's katholisch werden, wir einer sehr traurigen Zeit entgegengehen und alle Qualen einer furchterlichen Hungersnoth, die Gräuel äußerer und innerer Kriege, Krankheiten und Elend werden erdulden müssen.

Fernere Weissagungen der heiligen Hildegard.

Doch welches Gut ist auf Erden beständig? Eine gewisse heidnische Nation aus entfernten Gegenden, die das Glück der Christen beneidet, wird in die Länder derselben einfallen, und wird, weil sie sehr stark ist, alles zu Grunde richten. Dann werden viele Laster und Elend herrschen, woraus das bessere Selbst des gelehrten Christen wieder zu Verstande kommt, und sie werden von Gott, zwar nicht ohne ein himmlisches Wunder, erlangen, daß jener Sturm aufhört und die Heiterkeit nach dem Rechte der Rückkehr wieder hergestellt wird. Unterdessen wird das römische Reich sinken, und Fürsten, welche mächtig, gezwungen Demuth lernen; weil ein jedes Volk sich seinen Fürsten, den es für den besten halten wird, selbst wählt.

Ueber die hier vorkommenden Worte „Unterdessen wird das römische Reich sinken“ finde ich es für gut, eine kleine Bemerkung zu machen. Durch diese Worte nähert sich die h. Hildegard den Weissagungen des Spielbähn in

verschleierter Weise, um an die deutsche Nation die Mahnung zu richten, daß der Wille Gottes dahin geht, daß ein römischer Kaiser eingesetzt werden soll. Da nun Gott die weltlichen Vorfälle also gelenkt hat, daß die Auslegung der prophetischen Sprüche der hl. Hildegard und jener des Spielbähn zu derselben Zeit veröffentlicht wird, wo die deutsche Nation für ihren Bundesstaat eine Centralgewalt erwählen muß, so ist nicht zu bezweifeln, daß Gott von der jetzt lebenden deutschen Nation verlangt, daß sie, nachdem die zu ihr gehörende Protestanten katholisch werden geworden sein, ein Oberhaupt ihres Bundes einsetzen soll, der den Titel römischer Kaiser führt.

Schluß.

Ich kann nicht umhin, den folgenden Auszug aus meinem Manuscripte betitelt: „Anhang zu der Schrift: Soll Glück und Wohlstand in Deutschland wieder hergestellt werden?“ an dieser Stelle anzuführen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird früh oder spät der protestantische Theil der Bevölkerung Deutschlands durch den Inhalt meiner Schriften über Hermann und Spielbähn, verbunden mit schweren, über die deutschen Gegenden im Allgemeinen hereingebrochenen Drangsalen zu dem Entschlusse gebracht werden, die katholische Religion anzunehmen; allem Anscheine nach wird es, nachdem dieses geschehen sein wird, nicht lange andauern, bis die protestantische Bevölkerung der ganzen Welt dem Beispiele ihrer deutschen Brüder in dieser Beziehung nachahmen wird. So wie Chrus, Columbus und

Napoleon Werkzeuge in der Hand Gottes gewesen sind, — der erste, um die Wiederaufbauung des Tempels zu Jerusalem zu veranlassen, der zweite, um die Ausrottung der Abgötterei und der Menschenschlächtereie aus dem Schooße des amerikanischen Welttheils anzubahnen; und der dritte, um die Wiederherstellung der katholischen Religion im Schooße des französischen Staates zu vollziehen, — so werde ich aller Wahrscheinlichkeit nach ein Werkzeug in derselben Hand Gottes sein, um die Ausrottung des Protestantismus aus dem Schooße des ganzen Erdkreises anzubahnen; und vergebliche Mühe werden sich diejenigen anthun, welche die Gründe, durch welche der allmächtige Gott gerade mich zu einem Haupttheilnehmer an der Ausführung eines seiner segensreichsten Rathschlüsse auszuwählen wird bewogen worden sein, zum Gegenstande ihrer Nachforschungen nehmen werden.

Viele traurige Weissagungen sind hier und da von verschiedenen anderen mit der Sehergabe versehenen Männern, als Herrmann und Spielbähn, in Bezug auf die künftigen Schicksale Deutschlands vorgebracht worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach müssen sie alle auf den Inhalt der, nach Vorschrift meiner Auslegungen verstandenen Prophezeiehungen der so eben genannten zwei Männer zurückgeführt werden; aller Wahrscheinlichkeit nach haben sie die Bestimmung an sich, in Erfüllung zu gehen, oder unerfüllt zu bleiben, je nachdem die deutschen Protestanten protestantisch bleiben, oder katholisch werden. Daß es sich damit anders verhalten sollte, das würde sich mit der vom Frater Herrmann vorgebrachten Weissagung, daß nach der Annahme der katholischen Religion von Seiten der deutschen Protestanten und nach der Einsetzung eines

Königs von Germanien eine glückliche Zeit für die Einwohner Preußens eintreten und von langer Dauer sein wird, so wie auch mit der von Spielbähn vorgebrachten Weissagung, daß nach der Ausrottung des Protestantismus aus dem Schooße des deutschen Staatenbundes, und nach der Einsetzung eines römischen Kaisers eine glückliche Zeit für die deutsche Nation eintreten und von langer Dauer sein wird, nicht vereinbaren lassen.

Kühn war das Unternehmen, worin ich mich im Jahre 1827 einließ, indem ich die erste Auflage meiner mit Anmerkungen begleiteten französischen Uebersetzung der Rehnin'schen Prophezeiung zu dem Zwecke herausgab, damit der protestantische Theil der Bevölkerung der Welt durch den Inhalt dieser Schrift zu dem Entschlusse, die katholische Religion anzunehmen, gebracht werden möchte; kühn der Gedanke, daß ein solches Unternehmen vielleicht zu einem glücklichen Ausgange würde gelangen können. Indessen lange dauerte es nicht an, nachdem ich zur Durchführung dieses Unternehmens die Hand an's Werk gelegt hatte, bis eine Vorbedeutung meine Aufmerksamkeit auf sich zog, welche nicht geeignet war, jenen Gedanken bei mir zu unterdrücken. Aus dem Umstande ging diese Vorbedeutung hervor, daß der von mir mit der Besorgung des Druckes der Schrift beauftragte Buchhändler, ohne daß ich ihm im mindesten den Wunsch dazu bezeigt hätte, die Anordnung getroffen hatte, daß eine Abbildung der seligsten Gottesmutter mit ihrem holden Jesuskindelein den Umband des gedruckten Werkes zierte. Nicht unwahrscheinlich war es, daß der Antrieb, den jener mein Mittelsmann in seinem Innern verspürt hatte, die angeedeutete Anordnung

zu treffen, von Gott gesügt worden war; mithin, nicht unwahrscheinlich war es, daß der göttliche Wille dahin gegangen war, daß jenes mein Unternehmen unter den Schutz desjenigen unter allen von Gott erschaffenen Wesen, welches bei ihm am allerhöchsten in Gnaden steht, gestellt werden sollte; unter den Schutz der glorreichen Königin des Himmels und der Erde, unter den Schutz jener unwiderstehlichen Besiegerin der höllischen Gewalten, welche nur einen aus ihren zerschmetternden Blicken auf die im ganzen Umfange der Welt wühlenden Kegereien herabfallen zu lassen braucht, um sie alle sämmtlich in ein ewiges Nichts zu versenken. Ermunternde und ermuthigende Gefühle mußte natürlicher Weise eine solche Vorbedeutung in meinem Innern erwecken und nähren.



Im Verlage von F. M. Kampmann erschien und ist
in allen Buchhandlungen zu haben:

Soll

Glück und Wohlstand

in

D e u t s c h l a n d

wiederhergestellt werden, so müssen die Pro-
testanten zur katholischen Kirche zurückkehren.
Nachgewiesen aus den Prophezeiungen des Frater Hermann und
des Spielbähn von Ludwig von Bouverot.

Preis geh. 3 Sgr.

*Merveilleuse prophétie du frère Hermann de Lehnin
avec des notes explicatives. Par Louis de Bouverot.*

1 Thlr.

Daselbe Werk in's Deutsche übersetzt. — 1½ Thlr.

*Adresse aux souverains catholiques de l'Europe, con-
cernant l'écrit intitulé : merveilleuse prophétie du
frère Hermann de Lehnin. Par Louis de
Bouverot. 2½ Ngr.*

Reclamation respectueuse

*d'un écrivain catholique contre une ligne de conduite,
suivie par sa Saintété le Pape et par Messieurs
les archevêques et évêques de Belgique à l'oc-
casion de l'envoi qu'il leur avait d'un écrit
de sa composition par Louis de
Bouverot. à 10 Ngr.*

Frank'sche Buchdruckerei in Düsseldorf.

In demselben Verlage erschien und ist in
allen Buchhandlungen zu haben :

Populäre Homilien
auf alle
sonntäglichen Episteln
des
ganzen katholischen Kirchenjahres.

Herausgegeben nach der von Sr. Heiligkeit des Papstes approbirten
Uebersetzung des Dr. Allioli

von

J. J. Haubs.

Jubilarpastor zu Graach an der Mosel.

Mit Approbation Hoher Geistlicher Obrigkeit.

Preis geh. 24 Sgr.

Die große Theilnahme, mit welcher des Verfassers populäre
Erklärung der Evangelien aufgenommen wurde, und das wirkliche
Bedürfniß veranlaßte den, durch viele religiöse Schriften rühmlichst
bekannten Herrn J. J. Haubs, obiges Werk dem Druck zu
geben. Man findet wohl auch Erklärungen der Episteln in
Handpostillen; allein sehr beschränkt, weshalb das Untern
des Herrn Jubilar nur als ein recht erfreuliches begrüßt
darf, da er die Episteln ausführlich und nach ächt kat
olischem Sinne erklärt. Möge es deshalb in viele Hände ko
men und als ein weitverbreitetes Hausbuch reichlichen Segen stif

Der letzte Künstler von Altenberg. Novelle v. Dr.

— geh. 6

Andreas Hofer. Ein Heldengebild in 29 Gesänge

W. N. Stehling.

— geh. 7 1/2

Ein Ausflug nach Holland, Reisebeschreibung

Randglossen von W. N. Stehling. — geh. 5

**Dallas Esq. und von Kerz, Vertheidigung des Je
suitenordens.** (Nach d. größ. Werke) — geh. 12 Sgr.

Frank'sche Buchdruckerei in Düsseldorf.